

Kultur-Termine

Musik

„Die höhere Vernunft“ ist das Motto morgen ab 18 Uhr in der Reihe „achtmal alte brüderkirche. Raumerkundungen“. Beteiligt sind Norbert Städele (Kunst), Martin Krok (Installationsidee) sowie Dr. Markus Himmelmann (Sprache). Das Hauptschiff wird mit Rollrasen ausgelegt sein, auf dem Erwin Stache und die Musiker der Gruppe Atonor aus Leipzig mit ihren aberwitzigen Instrumentenerfindungen, Gesten und Klängen zu spielen beginnen.

Sound Emission (offene Klangimprovisation) gibt es am Sonntag von 16 bis 19 Uhr im Trafo am Lutherplatz.

Im Re:launch, der 100-Tage-Lounge im Schlosshotel, legt bis Montag, jeweils ab 20 Uhr, DJ Konni (Konstantin Papageorgiou) Underground-Dance-Musik auf.

Lesung/Sonstiges

„Die weder selig noch verdammte sein wollen“, kommen auf die grüne Wiese ... - „So ist eine Lesung mit Friedrich Forssman und Bernd Rauschenbach aus Arno Schmidts Buch „Abend mit Goldrand“ betitelt, die das Luftbad Waldwiese auf seinem Vereinsgelände Hühnerbergwiesen (oberhalb von Blauem See und Künstlernekropole) ab 16 Uhr veranstaltet.

Das Projekt PurPur gastiert heute ab 16 Uhr mit dem London-Bus auf der Marbachshöhe (Vorplatz des Circus Rambazzotti).

Ausstellungen

Pfarrer Dr. Rastek Adamko (Slovakia) gestaltet den Gottesdienst zu com//Passion in St. Elisabeth morgen, 9.30 Uhr.

„... und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts“ ist der Gottesdienst mit Dekan Jürgen Renner zur Ausstellung Vision/Audition morgen, 10 Uhr, in der Martinskirche betitelt. Auf der Orgel (Kantor Eckhard Manz) und den Klangsteinen erklingt Musik von J. Schwartz, H. Darmstadt und J. S. Bach.

Die Installation Sweet Snow des Künstlers „Josef“ wird morgen ab 12 Uhr im Karlsruhospital aufgebaut. Bis 20. August.

Ein Filmabend steht am Sonntag ab 20 Uhr im Clubheim MC o.T. im Kunsttempel auf dem Programm. Zusätzlich gibt es morgen ab 11 Uhr die Matinee „Reparaturarie“.

Einmal richtig austoben

Enzo Avitabile & Bottari vertrieben im Kulturzelt Kassel böse Geister - und einige Zuhörer

VON GEORG PEPL

KASSEL. Ein Musikkritiker war fehl am Platz - weil es kaum Musik gab. Versteht man darunter ein gewisses Maß an kompositorischer und gestalterischer Feinheit, dann fielen die akustischen Vorgänge im nicht ganz voll besetzten Kasseler Kulturzelt nur bedingt unter diesen Begriff. Oder soll man das minutenlange Getrommel Ta-Ta-Tata-Ta genauso Musik nennen wie eine Fuge von Bach oder die Komplexität afrikanischer Rhythmen?

Aber es ging Enzo Avitabile & Bottari ja nicht um Feinheiten. Ein lautstarkes Ritual war angesagt, eine Veranstaltung nicht zum Zuhören, sondern zum Austoben von Energien. Was natürlich mit den „Instrumenten“ zu tun hatte. Im Mittelalter haben die italienischen Weinfassstrommler Bottari mit ihrem Krach böse Geister vertreiben wollen.

Enzo Avitabile, der bekannte Saxofonist und Sänger aus Neapel, hat den Brauch für eine moderne Weltmusik fruchtbar gemacht. Insgesamt 14 Akteure standen auf der



Herbe Soli: Der Saxofonist Enzo Avitabile und zwei Fassstrommler im Kulturzelt.

Foto: Schoelzchen

Bühne, darunter allein fünf Fassstrommler. Zu ihrer sportlichen Leistung kamen Ein-Akkord-Gebilde, hin und wieder Bläsaufsätze, die Sprechgesänge Avitabiles - und das musikalisch Ergiebigste - seine röhrend herben, auf den Punkt phrasierten Saxofonsoli.

Die Funktion solcher Weltmusik? Ein alternatives Nach-68er-Publikum findet hier das Gleiche wie jüngere Leute im Techno-Club: Raus aus dem Alltag, rein in die Ekstase.

Bei Avitabile darf man dies mit gutem Gewissen, heißt doch eine seiner CDs „Save the world“. Und dass der Rausch funktionierte, lag auch an seiner Stärke als Animateur.

Mit Rufen wie „Energy, Energy!“ heizte er die Stimmung an, unermüdlich forderte er zum Mitklatschen, schließlich zum Tanzen auf.

Einige wenige verließen das Zelt vor dem Veranstaltungsende (wohl wegen der Eintönigkeit und des kapitalen Schalldrucks), doch der Großteil genoss die Freuden der Regression.

Heute, 19.30 Uhr, im Kulturzelt: Kettcar (ausverkauft).

Alle sehen Bilder - aber auch Fotografie?

Kuratoren und Kritiker diskutierten über die Qualität der Fotoarbeiten auf der documenta 12

VON ANDREAS GEBHARDT

KASSEL. Die Fotografie spielt seit zwei Jahrzehnten im internationalen Kunstgeschehen eine immer größere Rolle. Deren Präsenz auf der documenta 12 hinterfragt eine vierteilige Reihe „Talking Photography“, zu der das Kasseler Fotoforum namhafte Wissenschaftler, Kuratoren und Kritiker eingeladen hat.

Bei der von Dr. Thomas Wiegand moderierten Auftaktveranstaltung in den Räumen des Kulturnetztes zeigte sich, dass die Meinungen über die Fotografie im Konzept der documenta 12 weit auseinandergehen. Eingeladen waren Dr. Bernd Fechner, Mitarbeiter des

Taschen-Verlags und Veranstalter der Messe Fotobild in Berlin, und Thomas Leuner, Jurist, Fotograf und Fotokritiker. Kathy Dowell, Kuratorin der Society for Contemporary Photo-

tography in Kansas, schloss sich spontan dem Podium an.

Von „sehr frustrierend“ und „erschreckend“ (Leuner) bis „anregend“ (Fechner und Dowell) reichten die Äußerungen. Fechner erwartet von Kunst, dass sie einen Perspektivwechsel ermöglicht und einen Kommunikationsvorgang auslöst. Vor allem die Collagen von Grete Stern (Neue Galerie) und Luis Jacob (Fridericianum) hätten ihn da beeindruckt.

Dass von Stern allerdings lediglich Reproduktionen gezeigt würden, sei ein „Unding“. Indem die documenta gerade nicht die bekanntesten - und zunehmend „langweiligen“ Vertreter der Gegenwartsfotografie zeige (Becher-Schule), son-

dern auf Unbekanntes setze, öffne sie neue Perspektiven.

Dowell betonte, sie habe in Kassel Fotografie gesehen, die sie nicht überall zu sehen bekäme. Thomas Leuner bemängel-

te grundsätzlich den nach rückwärts gewandten Blick auf die Fotografie, den Roger M. Buergel auf den Bildjournalismus und die Dokumentation künstlerischer Aktionen einschränke. Innovative Positionen würden nicht reflektiert.

Überhaupt orientiere sich die documenta 12 mit ihrer „Ethnoisierung“ an der „Ästhetik der Volkskunde“. Fechner: „Eine Minderheitenposition wird der Mehrheit aufgezwungen.“ Ein vorläufiges Resümee zog Michael Wiedemann, Vorsitzender des Fotoforums, aus seiner Sicht: Die documenta 12 zeige zwar viele Fotos, aber keine Fotografie.

Fotos: Gebhardt

Nächster Termin: 26.7., 20 Uhr: Dr. Thomas Niemyer



Thomas Leuner



Bernd Fechner

Zum Anhimmeln

Die New Yorkerinnen Au Revoir Simone im ARM

VON JONAS LEPPIN

KASSEL. Es war verdammt heiß. Irgendwann wurde es auch den Damen von Au Revoir Simone zu viel. „Gibt es hier ein Fenster, das man öffnen könnte?“, fragten sie nach wenigen Minuten und baten, das Rauchen einzustellen.

Da tropfte bereits das Kondenswasser auf die 100 Zuschauer im ARM und süßliche Rauchwolken schwebten unter der Decke. Das Konzert der amerikanischen Elektro-Pop-Gruppe am Donnerstag war ein Highlight der gelungenen „Sie-nannten-sie-Lücke“-Konzertreihe.

Die drei hübschen New Yorkerinnen haben all das, wofür man eine Frauenband gern anhimmeln möchte. Ihr Aussehen ist eine Hommage an Sofia Coppolas „The Virgin Suicides“. Ihr Bandname ein Tim-Burton-Zitat. Und die Musik eine zuckersüße Rückbesinnung in die 60er-Jahre. Kein Wunder, dass den Musikerinnen bunte Retro-Farbspiele als Projektion im Bühnenhintergrund gefallen. Dabei wäre es zu kurz gedacht, Erika Foster, Annie Hart und Heather D'An-

gelo nur auf das Offensichtliche zu reduzieren.

Denn Au Revoir Simone schaffen es, mit drei Keyboards, einem Glockenspiel und ihren zarten Stimmen mehr Bühnenpräsenz herzustellen als die neue Popstarsband Monrose auf einer gesamten Tournee. Auch genügen ihnen wenige Zeilen, damit sich das Publikum minutenlang hinwegträumen kann, wie mit dem Rod-Stewart-Klassiker „Young hearts / be free tonight / time is on your side“.

Jeder einzelne Song des Trios ist eine Widmung, etwa eine von leichten Synthesizern getragene Erinnerung an Audrey Hepburn. In Kassel widmeten die drei aus Brooklyn ihre Lieder einer Hand voll junger Frauen im ARM.

Liebesgeständnisse

Ein Konzert von „Au Revoir Simone“ ist kein Auftritt zum Mitklatschen und Mitgrölen, sondern eine Reihe von leisen melancholischen Liebesgeständnissen, denen man sich einfach hingeben sollte. Warm wird es am Ende sowie so.

Zum Rätseln und Entdecken

Für Kinder in Kassel gibt es jetzt einen eigenen kostenlosen Kulturführer

KASSEL. Gerade in den Ferien kann die lang ersehnte Freizeit auch mal ganz schön langweilig werden. Was tun bei Regenwetter? Was, wenn alles, was einem einfällt, irgendwie öde ist und man es schon tausendmal gemacht hat? Für Kinder, die Spaß an Kultur haben, ist die Antwort auf diese Fragen ab sofort knallrot und hat die gleiche Größe wie ein DIN-A 4-Schulheft.

„Kinder Kultur Kassel“ heißt die kostenlose Broschüre, in der die Autorinnen Karin Brunkau und Jutta Walther Vorschläge für kulturelle Entdeckungstouren in und um Kassel machen. An die Hand genommen werden die Leser des Kinderkulturführers dabei von Moritz, Lara und Luisa.

Die drei - es sind übrigens die Kinder der Autorinnen - tauchen auf den Fotos zu den jeweiligen Orten auf, an denen es etwas für Kinder zu erleben gibt.

Unterteilt in sechs Kapitel werden Museen, Parks und Außenkunstwerke, Theater, Musik, Kunst sowie Bildungsveranstaltungen vorgestellt. Das Spektrum reicht von alt-

bekanntem Klassikern wie Herkules, Stadtmuseum und Jugendbücherei bis zu außergewöhnlicheren Tipps wie der Künstlernekropole am Blauen See, der Kunstmichmal-Plakatwand in der Nordstadt und einem Spaziergang am Planetenwanderweg in der Aue.

Auch auf Aktuelles in diesem Sommer geht das Heft ein, zum Beispiel das Kinder-

programm der documenta12 oder spannende Veranstaltungen des Kultursommers.

Die Texte sind locker und kindgerecht formuliert, informieren über das jeweilige Thema, oft verbunden mit einem Rätsel. Wer die fehlenden Buchstaben im Text ergänzen will (die Lösungen stehen hinten im Heft), kann das in der Regel nicht vom Schreibtisch aus tun, sondern muss hinausgehen und sich umgucken.

Bei der Vorstellung des vom städtischen Kulturamt und E.ON-Mitte als Sponsor herausgegebenen Kulturführers (die Auflage beträgt 7000 Stück) betonte Bürgermeister Thomas-Erik Junge, wie wichtig es sei, die Kinder- und Familientauglichkeit kultureller Einrichtungen zu bedenken. Nur so sei es möglich, das kulturelle Erbe dauerhaft weiterzugeben. (rud)

Der Kulturführer für Kinder ist kostenlos erhältlich im Museum Schloss Wilhelmshöhe, Rathaus, Jugendbücherei, Stadtmuseum, Brüder-Grimm-Museum, Naturkundemuseum und bei E.ON-Mitte - so lange der Vorrat reicht.



Kultur in Knallrot: Bürgermeister Thomas-Erik Junge (von links), die Autorinnen Karin Brunkau und Jutta Walther und Georg von Meibohm (E.ON-Mitte-Vorstand) mit dem Kinderkulturführer. Foto: Rudolph